

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Dritte Abtheilung. Zweite Section: Holland

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1863

LI. Tilburg.

[urn:nbn:de:bsz:31-54449](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54449)

erzählt sich, ein Fremder habe ihm einst einen Siegelring geschenkt, in dessen Stein eine grüne Spinne saß unter deren Füßen die lieblichsten Landschaftsbilder vor seinen Augen entstanden, wenn er die Decke des Ringes öffnete. Die Motive erzählte er dem Bruder und dieser malte sie. Peter sah in Antwerpen einst eine schöne Dame, seitdem war ihm der Kopf voll Zerrbilder und toller Phantasieen, die er selbst malte — als Höllenbilder.

LI.

Tilburg.

Tilburg, ein sehr großes Dorf (erst seit 1809 eine Stadt) und in Hinsicht auf die Bevölkerung die dritte Stadt Nord-Brabants, liegt nahezu in der Mitte genannter Provinz, so ziemlich gleich weit entfernt (4 Stunden) von Breda und Herzogenbusch, mit welchen Städten es durch eine Chaussee verbunden ist. Diese Stadt besteht eigentlich aus einer großen Anzahl theils dicht bei einander, theils zerstreut liegenden Stadtvierteln oder Weilern, als: Kerf und Heuvel, Veldhoven, Hoewen, Reit, Hasselt, Stockhasselt, Ost- und West-Heikant, die das Dorf Goirke bilden, Loven, Derle, Korvel und Berkyk. Die ganze Commune ist sehr ausgedehnt, besteht aber auf der Westseite zumeist aus öder Haide mit vielen Wasserpfützen, wovon jedoch auch manche Distrikte für den Anbau gewonnen sind; an der entgegengesetzten Seite begegnen wir guten Saatzfeldern, Weiden und hübschen Holzgewächsen. Ihre Bevölkerung beträgt 15,300 Seelen, wovon nur 230 dem reformirten und dem jüdischen Gottesdienst angehören. Die Erwerbsquellen dieser Bewohner sind der Landbau, die Viehzucht und besonders das Fabrikswesen, welches in den letzten Jahren hierorts sich bedeutend vermehrt und einer noch hoffnungreicheren Zukunft entgegensteht, sobald die Eisenbahn Tilburg in nähere Verbindung setzt mit Rotterdam, Amsterdam, Bissingen und Deutschland. Gegenwärtig bemerkt man 27 Wollstofffabriken, 7 Tuchwebereien, Garnspinnereien und Walkmühlen, 4 Bierbrauereien, 4 Delschlagereien, 1 Gasfabrik, 6 Windmühlen, 3 Dampfmaschinenfabriken, 2 Eisengießereien,

4 Gold- und Silberschmiedereien, 27 Gerbereien zc., worunter nicht wenige 300—400 Menschen Arbeit verschaffen, obgleich die meisten durch Dampf getrieben werden. Recht glücklich ist hier das Fabrikwesen mit dem Ackerbau vereinigt, indem die meisten Fabrikarbeiter wenigstens einen Garten oder doch sonst ein Stückchen, mitunter auch mehr Land haben, um das Nöthigste für die Haushaltung selbst pflanzen zu können, woraus eine gewisse Wohlhabenheit für den Arbeiter entspringt.

Tilburg ist sehr alt und kommt schon im 8. Jahrhundert vor, aber seine Geschichte liefert wenig Bemerkenswerthes. Es wurde im Jahre 1543 von den Gelderschen, im Jahre 1586 von den Staatschen und im Jahre 1672 und 1702 von den Franzosen geplündert und in und nach dem Jahre 1830 war es fast ausschließlich das Hauptquartier des niederländischen Lagers, wo der Prinz von Oranien als Feldmarschall 8 Jahre lang seinen Aufenthalt nahm. Hierdurch gewann dieser Fürst eine gewisse Liebe zu dem Ort, so daß er große Heide Strecken ankaufen, und urbar machen ließ. Auch baute er später, als König Wilhelm II., hier einen Palast. Nach seinem Tode (17. März 1849) blieb dieser neue Palast zwar einige Zeit unbewohnt, ist jetzt aber vermietet.

Zu den merkwürdigsten Gebäuden Tilburg's gehören: die römisch-katholische Kirche, auf dem Weckmarktsplein (Wochenmarktsplatz), erbaut im Jahre 1827, ein großes und schönes Gebäude, mit 3 Altären, einer hübschen Orgel und einem zierlich hohen Thurm; die römisch-katholische Kirche an dem Goirke, 1835 errichtet, eine der schönsten der Provinz; es ist ein sehr hohes Gebäude, mit einem kleinen, sehr nett gearbeiteten Kuppelthurm auf dem Vordergiebel; das Gotteshaus selbst ist inwendig in gothischem Styl zierlich erbaut. — Die röm.-kath. Kirche zu Korvel, 1851 errichtet; — die reformirte Kirche, in der Zomerstraat, ein kleines Gebäude mit einer Orgel und einem Thürmchen zc. zc. — Das Stadthaus, ein stolzes und zweckmäßiges Gebäude, wurde 1849 und 1850 erbaut.

Unter den Merkwürdigkeiten Tilburgs verdient ganz besonders ein großer, schöner Lindenbaum Erwähnung, dessen Gipfel nach der Façon eines Regenschirms geschnitten ist, und worunter eine nicht unbedeutende Menschenmenge einen Ruheplatz finden kann. Er ist von sehr hohem Alter und steht auf dem Marktplatz Heuvel. Unter seinem Schatten werden alljährlich 8 Märkte und die Kirchweih abgehalten.